

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Rundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50, für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rhodental). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h ober 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzuliefern, und zwar erstere spätestens bis jedem Mittwoch mittags.

Vaduz, Freitag

Nr. 4.

den 25. Januar 1907.

Amthlicher Teil.

Rundmachung.

Die am 14. d. M. ausgegebene Nummer 1 des Landesgesetz-Blattes enthält das Gesetz, womit Zusatzbestimmungen zur allgemeinen Gerichtsordnung erlassen werden.

Fürstliche Regierung.

Vaduz, am 18. Jänner 1907.

v. In der Maur m. p.

Rundmachung.

Die am 16. d. M. ausgegebene Nummer 2 des Landesgesetz-Blattes enthält das Gesetz betreffend die Beitragsleistung von Feuerversicherungsgesellschaften zu den Kosten der Feuerwehren und zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner.

Fürstliche Regierung.

Vaduz, am 18. Jänner 1907.

v. In der Maur m. p.

Nr. 212 j. 278/1.

Edikt.

Dem Franz Marzer aus Mauren dzt. unbekanntem Aufenthaltes wird hiemit bekannt gegeben, es habe Ulrich Wehrli, Obsthändler in Langdorf bei Frauenfeld durch Advokat Dr. Schöch in Bregenz wider ihn auf einen Wechsel ddo. Friedrichshafen den 15. Oktober 1906 den h. g. Zahlungsauftrag vom 20. Jänner 1907 Nr. 212 über Nr. 1400. — f. A. erwirkt, welcher dem für ihn bestellten Kurator, Anton Real, Agent in Vaduz, zugestellt wurde.

F. I. Landgericht.

Vaduz, am 20. Jänner 1907.

Blum.

Nr. 192 j. 278/2.

Edikt.

Katharina Schueger, geb. Hafler, von Auggell, derzeit in Aöthlis, hat durch Agent Anton Real in Vaduz

1. gegen Fridolin Hop in Auggell wegen grundbücherlicher Zusage des Gutes: Augg. B. 3 Fol. 378, Magerhengut in der Weienau, Nr. 542/VI mit 483 Acker;

2. gegen Barbara Büchel in Auggell, und

3. gegen Josef Marzer dort wegen grundbücherlicher Böschung von auf obigem Gute laut Einantwortungsurkunde vom 1. Oktober 1828 haftenden ad 2 fl. 13.06 R.-W. und ad 3 fl. 19.30 geklagt.

Amerikanisches.

(Eingefandt aus Pittsburg).

(Schluß.)

Von seiner Weltreise zurückgekehrt ist William Jennings Bryan, der Präsidentschaftskandidat der Demokraten; seine Parteigenossen bereiteten ihm einen glänzenden Empfang in New-York; auf eingegangene Ordre Roosevelts durfte er sogar unbeanstandet landen. In der Rede an seine Parteigenossen dankte er mit Tränen in den Augen für den herzlichen Empfang und versprach seinem Volke, ein besorgter Vater zu werden, hat aber noch Zeit, zweimal ist er schon abgeblitzt, die Republikaner haben das demokratische Regiment noch nicht vergessen.

In der Statistik „Unfälle und Verbrechen“ leistete Amerika das Beste; da wimmelt nur so in den Städten, was an Eisenbahnunfällen verarbeitet wird, ist fabelhaft, deswegen fahren sie aber unbekümmert und wacker drauf los die Pantee; in Chicago fielen siebenundvierzig Einwanderer dem Eisenbahn-Moloch zum Opfer; was nicht ganz tot gelarrt wurde, mußte elendiglich verbrennen; herzerregende Szenen spielten sich dabei ab; die meisten

Der Unglücklichen wurden von ihren Angehörigen am Bahnhof erwartet. In Philadelphia rannten einige zusammengekoppelte „Strietars“ ins Wasser infolge Verschlebung einer Weiche, zweihundertfünfzig Menschenleben gingen dabei zu Grunde. Eine tapfere Gattin rettete außer ihrem Gatten drei andere Menschen vom Tode des Ertrinkens. Gruben- und andere Unglücke gabs auch genug. Zuweilen rast ein Orkan durchs Land nach alter Gewohnheit von der Küste von Texas nach Florida heraus. In Pittsburg hats auch einmal gekracht; da kann der amerikanische Dollar jeweils fliden. Mord und Selbstmord sind an der Tagesordnung, von Einbruch und Diebstahl nicht zu reden. In Allegheni, einer Stadt von 126,000 Einwohnern, gabs in einem Monat 17 Morde und 14 Selbstmorde; muß in der Saison gewesen sein. In den westlichen Staaten ist die Lynchjustiz in hoher Blüte. Wenn da ein Verbrecher von der Volkswut erreicht wird, Mörder, Wüstling oder Dieb, da wird nicht lang Federlesens gemacht, an den ersten besten Baum wird er aufgenüpft oder mit einem oder auch zwei Duzend Kugeln gepesst. Der erbitterte Mob holt sich oft seine Opfer aus den Gefängnissen, den Händen der

Die Beklagten oder deren unbekannte Rechtsnachfolger haben zu der auf den 18. Februar 1907, vormittags 9 Uhr, hieranits anberaumten Tagssitzung zu erscheinen oder dem für sie bestellten Kurator, Agent Jakob Wanger in Schaan, ihre Behelfe mitzutellen.

F. I. Landgericht.

Vaduz, am 22. Jänner 1907.

Blum.

Nichtamtlicher Teil.

In teilweiser Vertichtigung und Ergänzung der in Nr. 1 und Nr. 3 des „Liechtensteiner Volksblatt“ gebrachten Nachrichten zum Landtagsberichte über die Landtagssitzungen vom 11. und 13. Dez. 1906 ist auf Grund des vom Landtage einstimmig genehmigten Landtagsprotokolls vom 13. Dezember festzustellen, daß bei der Abstimmung über Artikel I des Justizgesetzentwurfes von keinem Abgeordneten Stimmhaltung angemeldet wurde, also im Sinne der Geschäftsordnung auch keine Stimmhaltung stattgefunden hat. Nichtig ist, daß für Artikel I 5 Abgeordnete, dagegen 10 Abgeordnete gestimmt haben.

Vaduz, den 21. Jänner 1907.

Für das Landtagspräsidium:

Dr. Albert Schädler.

Anmerkung. Im Anschlusse an Obiges gebe ich zu, daß mir in der Landtagssitzung vom 13. Dezember insofern ein Versehen vorkam, als ich es unterließ, meine Stimmhaltung ausdrücklich anzumelden. Im übrigen halte ich meine Vertichtigung in Nr. 3 unseres Blattes voll und ganz aufrecht.

M. Spelt, Landtagsabgeordneter.

Vaterland.

† Kanonikus Büchel.

(Schluß.)

Um nicht bleibend in der eigenen Primatgemeinde wirken zu müssen, übernahm er 1856 die Frühmehrfunde zu Triesen, wo er jedoch nicht lange blieb. Der Bischof berief ihn nämlich schon 1857 als Präst an das in Chur neu errichtete bischöfliche Knabenseminar. Büchel fing aber zu kränkeln an und bald stellte es sich heraus, daß seine schwankende Gesundheit den Anforderungen des Lehrberufes nicht standhalten konnte. Zum

großen Leidwesen seiner Kollegen verließ er daher schon nach zwei Jahren die Anstalt und übernahm die Hofkaplanei in Schaan. In den Wirren, die er dort antrat, hielt er es tren mit seinem Pfarrer, dem nicht lange vor ihm eingezogenen Kanonikus v. Castelberg und suchte die Gemüter zu beruhigen. Castelberg blieb seinem damaligen Hofkaplan auch zeltlebens mit hoher Achtung zugetan und hat auch als Landesvikar wohl nie etwas von Wichtigkeit getan, ohne seinen Rat eingeholt zu haben.

Im Jahre 1859 wurde Hofkaplan Büchel zum Landes-Schulkommissär ernannt, worauf er dann viele Jahre hindurch seine gründliche Bildung, reiche Erfahrung und pädagogischen Kenntnisse in den Dienst der Schule gestellt hat. An der Hebung unseres Schulwesens von 1859 ab hat Schulkommissär Büchel einen erheblichen Anteil gehabt.

Auf dringenden Wunsch des Bischofs machte Hofkaplan Büchel im Jahre 1862 mit dem bisherigen Inhaber der Pfarrei Triesenberg, Pfr. Simon Balzer, einen Stellentausch. Er wurde Pfarrer von Triesenberg, während Balzer die Hofkaplanei in Schaan bezog. Der Verwaltung dieser ausgedehnten Bergpfarre waren seine besten Mannesjahre geweiht. Bei gänzlichem Mangel an ordentlichen Wegen und Stegen, bei der großen Ausdehnung der 1200 Seelen zählenden Pfarrei, dem Mangel an einem Hilfsgeistlichen, den damals wiederholt auftretenden Epidemien: stellte diese Pastoration an ihn sehr große Anforderungen. Dennoch blieb er 21 Jahre auf diesem Posten. Sein Gehalt war so gering, daß er wohl kaum hätte existieren können, wenn seine Schwestern ihm nicht unsonst gebient und ihn noch dazu materiell unterstützt hätten. So fand er immer noch etwas, um Wohlthaten zu spenden. Dagegen lohnten die Triesenberger ihm seinen hingebungsvollen Eifer durch große Anhänglichkeit. Sie ehrten ihn wie einen Vater und das Ansehen, das er genoss, kam der Gemeinde auch bisweilen dann zu statten, wenn es galt, zur Erreichung gemeinnütziger Zwecke (z. B. Straßenbau) die Bürger zu gewinnen. Pfarrer Büchel wurde im Jahre 1882 vom Volke in den neuen Landtag gewählt, dem er dann durch mehrere Wahlperioden angehörte.

Als im Jahre 1883 Pfr. Erni in Vaduz starb, wandten sich die fürstliche Regierung und die Gemeindevertretung von Vaduz an den Pfarrer

Justiz entziehend; je, die Herren Richter haben ja noch Arbeit genug mit den kleineren Spitzhüben und nur leise gesprochen, unter sich selbst aufzuräumen. Dem San Franzisko-Hilfsfond sollen eine Million und einige hunderttausend Dollars verloren gegangen sein, etwas davon sei in die Taschen des Bürgermeisters und anderer Herren gerutscht, dafür werden sie jetzt prozessiert. W und zu gibts einen Bankrott, das gehört zum guten Ton, in Chicago stellte die renommierte Milwaukee-Avenue-Bank ihre Zahlungen ein, weil der Herr Direktor mit den Aktiven auf Reisen ging, in Marokko haben sie ihn aber doch gelapert, er wollte sich gerade als ein gewisser Olsen registrieren; der Olsen war aber ein Defektiv und sah ihm zufällig über die Schulter in die Feder. „Schreiben Sie nur Stensland,“ bemerkte er ihm ruhig, „der Olsen bin ich.“ Zehn Jahre hat er Zeit, darüber nachzudenken, wie er die gemauften Viermalhunderttausend anbringen will. Das ist so ein kurzer Auszug von Begebenheiten aus dem Bande der unbegrenzten Möglichkeiten. Damit Gott befohlen!

Ein Landsmann.